

DOI: 10.7311/tid.12.2019.20

Marcelina Kałasznik (Wrocław)

## Ein neues Konzept zur Diskursforschung, dargestellt am deutsch-polnischen Material

A new concept for discourse research, presented on German-Polish material

**Dorota Kaczmarek (2018): *Binationale Diskursanalyse. Grundlagen und Fallstudien zum deutsch-polnischen medialen Gegendiskurs*. Łódź: Wydawnictwo Uniwersytetu Łódzkiego, 348 S.**

Seit einiger Zeit lässt sich in der sprachwissenschaftlichen Forschung die Tendenz beobachten, Diskurs als eine linguistische Analysekategorie wahrzunehmen und aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten. Mit der Diskursforschung beschäftigt sich Dorota Kaczmarek in ihrer 2018 erschienenen Monographie *Binationale Diskursanalyse. Grundlagen und Fallstudien zum deutsch-polnischen medialen Gegendiskurs*. Die Autorin ist seit 1997 an der Universität Łódź tätig. Zu ihren Forschungsgegenständen gehören Diskursforschung, Pragmatik, Medienlinguistik, Textlinguistik u. v. m.<sup>1</sup>

Die im Folgenden vorgestellte Publikation ist in drei Teile gegliedert, wobei dem ersten Teil das Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen und das Vorwort vorangehen. Der erste Teil mit dem Titel *Forschungs- und Gegenstand der Arbeit* eröffnet mit einem Kapitel, in dem der Stand der Forschung ausführlich dargestellt und besprochen wird. Die Autorin erläutert zunächst ihr Interesse an dem Thema und präsentiert deutsche und polnische Arbeiten, die sich zum Ziel setzen, den binationalen deutsch-polnischen Dialog unter verschiedenen Blickwinkeln unter die Lupe zu nehmen. Der vorgestellte Überblick über vorhandene Studien zu dieser Fragestellung erlaubt es der Autorin, auf Tendenzen in der bisherigen Forschung hinzuweisen (vgl. S. 31). Im Anschluss daran wird im nächsten Kapitel darauf eingegangen, was den eigentlichen Gegenstand der Arbeit bildet, d. h.

---

<sup>1</sup> Vgl. das Profil der Autorin auf der Homepage der Universität Łódź, Zugriff am 09.07.2019.

auf *den medialen Gegendiskurs*. Das Wesen des Begriffs des Gegendiskurses erörtert die Autorin auf zwei Ebenen: erstens als Diskurskonstrukt und zweitens als konkrete Realisierung(en) eines konkurrierenden Diskurses in Bezug auf ein diskursives Ereignis (vgl. S. 33). Aus den Überlegungen über den Gegendiskurs heraus wird der Verständnisrahmen des Gegendiskurses umrissen. Der Gegendiskurs im binationalen Kontext wird hier definiert als „eine Antwort auf den Diskurs der Gegenseite bezüglich eines binational relevanten Themas, wobei die Gegenseite unterschiedlich zu charakterisieren ist [...]; ein die Wirklichkeit interpretierender und kreierender Prozess [...]; eine diskursive Praktik der Konfliktstabilisierung [...]“ (S. 39-40). Anschließend werden im nächsten Kapitel wichtige Konflikte oder Konfliktzonen in den deutsch-polnischen Beziehungen in den Jahren 2006-2017 dargestellt, die im politischen Bereich angesiedelt sind. Der Verlauf der präsentierten Konflikte wird bestimmten Phasen in der polnischen Politik zugeordnet. In diesem Abschnitt der Arbeit wird auch die Wahl des genannten Zeitraums argumentativ untermauert. Nachfolgend werden Konflikte dargelegt, die im Mittelpunkt der Analyse stehen, d. h. der Konflikt um Vertreibungen und Vertriebene, der Konflikt um Erika Steinbach, der Konflikt um die gegenwärtige europäische Flüchtlingspolitik und der Konflikt um die gegenseitigen Stereotype (vgl. S. 48-49). Vor dem Hintergrund des umrissenen Forschungsstandes und des Gegenstandes der Arbeit werden Ziele und Fragestellungen der Publikation formuliert (vgl. Kap. 1.3.). Erstens wird das Ziel verfolgt, zu zeigen, wie deutsche und polnische Medienakteure gesellschaftspolitische Ereignisse zu diskursiven Ereignissen erheben (vgl. S. 49). Zweitens wird die Besprechung der Grundlagen des medialen Gegendiskurses als übergeordnetes Ziel benannt. Drittens wird beabsichtigt, das Analyseprogramm des Gegendiskurses zu formulieren, mit dem die Frage beantwortet wird, „welche Diskurskomponenten auf die Beschreibung der Parameter des Gegendiskurses wie angewendet werden“ (S. 50). Viertens zielt die Analyse darauf ab, Begegnungsmomente zwischen Diskursen und Gegendiskursen zu rekonstruieren. Fünftens wird das Ziel formuliert, „für den Zeitraum 2006-2017 die **Beziehungsebenen zwischen Diskurs und Gegendiskurs, die in zwei verschiedenen Sprach- und Kulturräumen [...]** erzeugt werden [...], anhand des Korpusmaterials auszuarbeiten“ (S. 51, Hervorhebungen im Original). In einem weiteren Schritt (vgl. Kap. 1.4.1. und 1.4.2.) wird gezeigt, an welchem Material das komplexe und interdisziplinär angelegte Forschungsvorhaben analysiert wird. In diesem Abschnitt wird auf Anforderungen an das Untersuchungskorpus eingegangen und es werden einzelne Selektionsphasen bei der Auswahl der zu untersuchenden Texte dargestellt. Der erste Teil der Arbeit endet mit der Darstellung der Struktur der Arbeit.

Im zweiten Teil der Monographie, der den Titel *Grundlagen und das Programm einer binationalen Diskursanalyse* trägt, werden theoretische Grundannahmen

festgelegt. So widmet sich das diesen Teil eröffnende Kapitel der Frage, welche Modelle der linguistischen Diskursforschung sich bisher etabliert haben. In diesem Zusammenhang werden ihre grundlegenden Annahmen und Ergebnisse vorgestellt und im Lichte der Fragestellung der Studie eruiert. Im Anschluss daran werden die für die Analyse grundsätzlichen Begriffe *Konflikt* und *Kontroverse* definiert und voneinander abgegrenzt. Die bisherigen theoretischen Überlegungen werden im Kapitel 2.3 rekapituliert, in dem das Analyseprogramm des medialen Gegendiskurses in Anlehnung an die Forschungsliteratur vorgestellt wird. Die drei nachfolgenden Kapitel dieses Teils gehen auf den Gegendiskurs aus verschiedenen Perspektiven ein. In diesem Zusammenhang werden in Kapitel 3 zwei Komponenten diskutiert, die sich für den Gegendiskurs als zentral erweisen. Wie die Autorin es formuliert, „[geht] es in diesem Kapitel konkret um über ihre Texte handelnde Medienakteure, die im Diskurs ihre Macht den anderen Medienakteuren gegenüber manifestieren“ (S. 93). Im Mittelpunkt dieses Kapitels steht somit die Frage nach den Rollen von Medienakteuren im medialen Gegendiskurs, wobei zwischen diskursübergreifenden und -bedingten Rollen unterschieden wird, „aus denen sich verschiedene Beziehungsebenen zwischen den Medienakteuren ergeben“ (S. 97). Im nächsten Schritt wird der Gegendiskurs als thematisch-funktionales Konstrukt reflektiert (vgl. Kap. 4). Dieses Kapitel scheint für die vorgenommene Analyse unabdingbar, weil darin das Thema – als eine diskursichernde Komponente – besprochen wird. Der Gegendiskurs wird im Zuge dessen als einen Wissensfluss dargestellt. Der zweite theoretische Teil der Arbeit wird im Kapitel 5.4 *Bilanz: Theoretische Grundlagen und Programm des Gegendiskurses* zusammengefasst, in dem die wichtigsten Annahmen in Bezug darauf diskutiert werden, „was der mediale Gegendiskurs ist und wie er diskurslinguistisch zu operationalisieren ist“ (S. 184, Hervorhebungen im Original).

Im Anschluss daran wird im dritten Teil das diskurslinguistische Analysemodell des medialen Gegendiskurses (abgekürzt: AMEG) vorgestellt und gezeigt, wie es angewendet wird. Im Kapitel 6 wird darauf hingewiesen, an welche anderen Modelle der Diskursanalyse das von Kaczmarek entworfene Verfahren anknüpft. Erwähnt werden hier bekannte Konzepte der Diskursanalyse wie DIMEAN von Spitzmüller/Warnke (2011), MUKAM (das multimodal-kontrastive Analysemodell von Printtexten) von Opiłowski (2015) sowie BIAN (Blog-Interaktionen-Analyse) von Pędzisz (2016). An dieser Stelle wird das Analysemodell des Gegendiskurses im Detail besprochen. Die Autorin hebt hervor, dass ihr Modell – ähnlich wie DIMEAN – ein modulares Analyseverfahren ist (vgl. S. 194). Vertikal wird in der Analyse auf Betrachtungsebenen hingewiesen, denen Beschreibungsaspekte zugeordnet werden. Zu den für die Studie relevanten Beschreibungsaspekten gehören Begegnungsdeterminanten, mit denen historische, politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen des Gegendiskurses

gemeint sind, Begegnungsparameter, mit denen die grundsätzlichen W-Fragen des Diskurses erläutert werden, der mediale Rahmen, der mediale Manifestationen zwischen Diskurs und Gegendiskurs sowie Medienakteure miteinschließt, und die Diskurspezifika. Bei den einzelnen Beschreibungsaspekten wird außerdem über Analyseverfahren reflektiert, die den Zugang zu den genannten Beschreibungsaspekten ermöglichen. Nach der ausführlichen Beschreibung des Analysekonzeptes wird im Kapitel 7 auf der Grundlage von *Fallstudien zum deutsch-polnischen Gegendiskurs* gezeigt, wie das Modell Anwendung findet. Zu Beginn dieses Kapitels erläutert die Autorin ihre Auswahl der zu besprechenden Konflikte, der Faktoren wie der aktuelle Bezug, die gesellschaftliche Relevanz, die mediale Sichtbarkeit und Exponiertheit und variierende Kommunikationsformen zugrunde liegen (vgl. S. 198). Auf dieser Grundlage werden vier Konflikte nach dem in den früheren Teilen der Analyse dargestellten Modell analysiert. Wie bereits angedeutet, geht es um: 1. den Konflikt um Vertriebene, bei dem ein kontroverser Begriff im Mittelpunkt steht; 2. den Konflikt um Erika Steinbach, die zur entscheidenden Akteurin des Diskurses wurde; 3. den Konflikt um Flüchtlinge, der eng mit der aktuellen politischen Frage zusammenhängt; 4. den Konflikt um deutsch-polnische Beziehungen, der stark von gegenseitigen stereotypen Vorstellungen beeinflusst wird. An den vier durchgeführten Analysen von Konflikten, die in den deutsch-polnischen Beziehungen auftreten, wird das vorgeschlagene Modell überprüft und bezüglich seiner Qualität sowie Zuverlässigkeit bestätigt. Nach den Fallstudien wird auf weitere Möglichkeiten der Anwendung des Modells und andere Analyseperspektiven hingewiesen. Im Kapitel 8 werden die Ergebnisse der Studie zusammengefasst.

Die Monographie von Dorota Kaczmarek reiht sich mit ihrer Fragestellung in die neuesten Tendenzen der Text- und Medienlinguistik ein. Das Thema des Gegendiskurses ist zwar, wie die Autorin selbst betont, seit einiger Zeit in der sprachwissenschaftlichen Forschung präsent, es wurde aber im binationalen Kontext nicht systematisch untersucht und erörtert. Somit stellt die Publikation eine neue und interessante Herangehensweise an dieses Phänomen dar. Das von der Autorin entworfene Analysemodell, das teilweise an andere methodologische Konzepte der Diskursforschung anknüpft, diese neu definiert und sie ergänzt, bildet eine sichere Untersuchungsmethode des Gegendiskurses. Das Forschungsvorhaben und die in der Arbeit verfolgten Ziele sind interdisziplinär und äußerst aktuell. In diesem Sinne kann die hier nur in groben Zügen dargestellte Publikation allen empfohlen werden, die sich für neuere Tendenzen in der Linguistik und die Diskursforschung interessieren.

## Literatur

- Opiłowski Roman (2015): *Der multimodale Text aus kontrastiver Sicht. Textdesign und Sprache-Bild-Beziehung in deutschen und polnischen Presstexten*. Wrocław, Dresden.
- Pędzisz Joanna (2017): *Profil des Online-Diskurses in Blog-Interaktionen an der Schnittstelle zwischen theoretischem Konzept und empirischem Modell*. Frankfurt am Main.
- Warnke Ingo H., Spitzmüller Jürgen (2008): *Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene*. Berlin, New York.

dr Marcelina Kałasznik  
Uniwersytet Wrocławski  
Instytut Filologii Germańskiej  
pl. Nankiera 15b, 50-140 Wrocław  
E-Mail: marcelina.kalasznik@uwr.edu.pl  
ORCID: 0000-0003-2713-5880